

Sechs Monate und damit ist die Hälfte meines Freiwilligendienstes nun um. Bolivien und Cochabamba sind für mich eine zweite Heimat geworden und ich habe mich hier ziemlich schnell an die neuen und verschiedenen Umstellungen im Alltag gewöhnt. Ende Dezember hatte ich das Glück in eine super herzliche und liebevolle Familie zuziehen, in welcher ich mich sehr wohl fühle. Sie haben mich sofort mit offenen Armen aufgenommen und erinnern mich stark an meine eigene weit entfernte Familie. Am meisten freue ich mich immer auf die Sonntage, an welchen alle zusammenkommen, um gemeinsam zu Essen und den Tag zu verbringen. Vor ungefähr 4 Jahren hat die Familie einen kleinen Straßenjungen bei sich aufgenommen. Er hat seine halbe Kindheit auf der Straße verbracht und musste sehr viele schlimme Dinge miterleben. Mittlerweile ist er schon 10 Jahre alt (man schätze ihn auf 10 Jahren), kann in die Schule gehen und ist einfach so glücklich in der Familie zu leben.

Besonders freute ich mich meine bolivianische Familie meinem Papa und meiner Schwester vorzustellen, welche mich Mitte Februar besuchen kamen. Es war ein unbeschreibliches Gefühl nach der langen Zeit die beiden wieder in die Arme schließen zu können. In den darauffolgenden Tagen zeigte ich ihnen Cochabamba und meine Lieblingsorte in der Stadt.

Ebenfalls begleiteten sie mich, zu Freude der Kinder, ins Projekt. Diese fragten die Beiden aus und schienen sich nicht, an den ihren fehlenden Spanischkenntnissen, zu stören.

Damit sie auch einen kleinen Teil von Bolivien sehen konnten, fuhren wir in der darauffolgenden Woche gemeinsam an den Titicacasee. Der See liegt auf über 3800m Höhe und ist damit der höchste schiffbare See der Welt. Zusammen besuchten wir die Mond- und die Sonneninsel, auf welche schon die Inka gelebt hatten. Auch wenn die Beiden nicht lange da waren, habe ich mich sehr über ihren Besuch gefreut und jede Minute genossen.



Ebenfalls war es sehr schön die anderen Freiwilligen des Bistum Mainz, welche Anfang des Monats aus Peru und Brasilien fürs Zwischenseminar angereist kamen, wieder zutreffen. Die Woche verbrachten wir in Vinto, einer kleinen ruhigen Stadt, die circa eine Stunde von Cochabamba entfernt liegt.

Gemeinsam hatte wir Zeit die vergangenen Monate zu reflektieren, uns neue Ziele zu setzen, offene Fragen zu klären oder uns über die Vergangene Zeit auszutauschen. Es war unglaublich schön und interessant Geschichten und Erzählungen, der Freiwilligen, aus den anderen Projekten, Ländern und Kulturen zu hören.

